



Baden-Württembergs Sozialminister Manfred Lucha (Grüne) sieht keinen Sinn in einem länderübergreifenden Allgäu-Klinikum. Das geht aus einem Brief an seine bayerische Kollegin hervor.

Lokal

4. Januar 2025 | Seite 13

🕒 3 min.

Sozialminister Lucha erteilt per Brief Absage an bayerische Klinik-Pläne

Ein Klinikneubau im Allgäu wird in Stuttgart nicht weiter verfolgt. Unserer Redaktion liegt ein Brief an die bayerische Gesundheitsministerin vor, der daran keinen Zweifel lässt.

Paul Martin und Jan Peter Steppat

Wangen/Lindau Kooperation? Unbedingt! Aber bitte zwischen Ravensburg und Friedrichshafen und nicht auch noch auf der Achse Wangen-Lindau. So könnte man das Schreiben des baden-württembergischen Sozialministers Manfred Lucha (Grüne) an seine bayerische Kollegin Judith Gerlach (CSU) interpretieren. Der Brief, datiert auf den 2. Januar, liegt der Re-

daktion vor. Und ist die (erneute) Absage an einen länderübergreifenden Klinik-Neubau „im Raum Hergatz“, wie ihn Gutachter noch im Herbst vorgeschlagen haben. Welchem Krankenhaus Lucha stattdessen den Rücken stärkt und welche Klinik er komplett unter den Tisch fallen lässt: Eine Analyse des Briefs samt Hintergründen.

„Es wäre nicht bedarfsgerecht, überall vor Ort auch jedes erdenkliche medizinische Behandlungsangebot vorzuhalten“, stellt Lucha zu Beginn seines Schreibens fest. „Dabei die regionale Versorgung in den Blick zu nehmen, auch unabhängig von Ländergrenzen, ist für uns ein wichtiger Aspekt unserer Krankenhausplanung“, heißt es weiter.

Doch von der länderübergreifenden neuen Klinik, hält er nach wie vor nicht viel. Wörtlich schreibt Lucha: „Aus krankenhauserplanerischer Sicht halten wir ein Neubauvorhaben dieser Größenordnung (258 bis 288 Betten) im Westallgäu nicht für bedarfsnotwendig.“

Stattdessen stärkt er dem von der Oberschwabenklinik (OSK) betriebenen Krankenhaus in Wangen den Rücken. „Der Standort Wangen hat aus Sicht des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg das Potenzial, künftige Anpassungen und Neuausrichtungen auch baulich und strukturell abbilden zu können.“

Luchas These: Der Krankenhausstandort in Wangen versorgt auch heute schon einen beachtlichen Teil der Bevölkerung aus den bayerischen Landkreisen. Der BW-Sozialminister hält fest: „Mir ist es wichtig zu betonen, dass wir auch weiterhin einen starken Standort in Wangen vorsehen, der die bedarfsnotwendige Grund- und Regelversorgung in der Region sicherstellt.“

Zu den Kooperationen steht in dem Schreiben: „Ich halte es für unerlässlich, den Standort Ravensburg als zentralen Maximalversorger mit enger Kooperation zu Friedrichshafen zu stärken.“ Von dem Krankenhaus in Tettnang, das zwischen Ravensburg und Friedrichshafen liegt, ist in Luchas Brief keine Rede.

Derweil will der Landkreis Ravensburg bereits in Kürze Nägel mit Köpfen machen. In der Januar-Sitzung des Kreistags soll den Räten ein Paket für die Sanierung des Wangener Krankenhauses auf dem Tisch liegen - inklusive eines teilweisen Ausbaus. Demnach sollen die in die Jahre gekommenen OP-Säle neu gebaut werden und langfristig auch ein neues Bettenhaus entstehen. Das hatte Kreiskämmerer Franz Baur kurz vor Weihnachten angekündigt.

Das Paket soll die bislang verfolgten Neubaupläne in der Allgäustadt ersetzen. Zugleich will man auf das gestiegene Patientenaufkommen reagieren, seit im Sommer vergangenen Jahres das Krankenhaus in Lindenberg geschlossen worden war. Die Sanierungspläne umfassten in einer ersten Fassung im Herbst in Volumen von rund 30 Millionen Euro - über mehrere

Jahre gestreckt.

Da es jetzt aber auch um einen Ausbau der Klinik gehen soll, wird es wahrscheinlich deutlich teurer, wobei der Landkreis davon ausgeht, von Fördertöpfen aus Stuttgart profitieren zu können. Grund für die Annahme sind Signale des Sozialministeriums, statt auf einen länderübergreifenden Krankenhausneubau auf die dauerhafte Sanierung des Wangener Westallgäu-Klinikums setzen zu wollen. Der Brief Luchas an Gerlach ist so gesehen eigentlich der nächste logische Schritt in der Sache.